

Ausgabe:
Jedoch früh 7 Uhr.
Unterlate:
werden angenommen:
bis Abend & Sonn-
tag bis Mittag
12 Uhr:
Mitternacht 12.

Magazin in die Blätter
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.

Ausgabe:
15.000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Mgr
bei unregelmäßiger Be-
fahrung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährl. 22 Mgr
Einzelne Nummern
1 Mgr.

Postzettelpreise:
Für den Raum eines
gepäckten Säcks:
1 Mgr. Unter "Singa-
lamb" die Säcke
2 Mgr.

Dresdner Nachrichten

Lageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Print und Eigentum der Herausgeber: Liepisch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 17. September.

— Dem Agenten Friedrich Eduard Graun zu Penig ist das Ehrenkreuz vom Albrechtorden verliehen worden.

— In militärischen Kreisen erwartet man nach dem so befriedigenden Ausfall der Manöver ein großes Avancement, das sich namentlich auf die höheren Stabssoffiziere erstrecken wird. Die Generalmajore Graf zur Lippe, Rehhoff v. Holzberg und v. Graushaar sollen zu General-Brutnants, die Obersten v. Montebé, Köhler, Krug v. Ritschka, Weigel u. a. zu Generalmajoren avanciren. Auch soll — da jetzt die Zeit ist, wo die Augsburger nach dem Süden wandern — eine dicke Wolke Adler von Berlin aus unterwegs sein.

— Das „Dresd. Journ.“ schreibt: Das in Dresden erscheinende „Bulletin international“ bringt in seiner Nr. 24 vom 13. d. M. unter der Rubrik „dépêches et informations“ die Nachricht, daß vor ungefähr 14 Tagen durch das Königlich preußische Kriegsministerium dem sächsischen Generalstab, in Erwartung eines noch diesen Herbst, spätestens aber im künftigen Frühjahr drohenden Krieges mit Frankreich, ein detaillirter Feldzugspanorama übermittelt worden sei. — Wir sind in der Lage, hiermit auf das Bestimmteste versichern zu können, daß die Nachricht jedweder Begründung entbehrt, indem vom Königlich preußischen Kriegsministerium an seine sächsische Militärbehörde weder jetzt noch früher eine Mittheilung erfolgt ist, welche sich mit der in Rede stehenden Eventualität beschäftigt hätte.

— Der Artikel in der gestrigen Nummer unseres Blattes, betreffend eine Petition des Sortiments-Buchhändler-Vereins an den Norddeutschen Bund: den Postanstalten den Debit der Journals und Zeitschriften zu entziehen, bedarf seiner einseitigen, falschen Auffassung wegen einer Entgegnung. Die Sortimentsbuchhändler verlangen gar nicht, daß der Post der ganze Zeitungsdebit entzogen werde, denn politische Zeitungen, die täglich erscheinen, also sehr viel Porto verursachen, können der Natur der Sache nach nur durch die Post bezogen werden. Die Post hat aber auch nach und nach sämtliche wöchentliche, monatliche und vierteljährlich erscheinenden wissenschaftlichen und schönwissenschaftlichen Journals und Zeitschriften, ja selbst in Lieferungen erscheinende Bücher im Cataloge auf- und deren Besorgung übernommen. Die Post, oder der Staat vielmehr, hat dem Buchhandel also nach und nach einen großen Theil seines Geschäfts entzogen und macht selbst den Geschäftsmann. Der Sortimentsbuchhändler ist für die neu erscheinenden Zeitschriften der Pionier, der sich Mühe giebt, sie im Publikum bekannt zu machen, sie zu verbreiten und Leser dafür zu gewinnen. Die Post aber, die nach dieser Richtung hin gewiß nie thätig gewesen ist, erhält eine Menge Abonnenten, weil es denkbar ist, in der benachbarten Post zu bestellen. So hält der Staat dort Gute, wo der Buchhändler säte! Die Preise der Zeitschriften werden vom Verleger festgelegt und bekannt gemacht und empfängt die Post vom Verleger dieselben Procente, wie der Sortimentsbuchhändler. Es kostet daher keine Zeitschrift im Buchhandel einen Kreuzer mehr, als auf der Post; wohl aber erfolgt bei sehr vielen, besonders im Auslande erscheinenden Zeitschriften bei der Post ein ziemlich bedeutender Aufschlag, den der Buchhandel nicht kennt und nicht beansprucht. Der Buchhandel liefert außerdem die Zeitschrift dem Abonnenten franco ins Haus, bei der Post müssen sie abgeholt werden. Die Post bestellt ferner ihren Gelegen nach die Zeitschriften nur erst nach Pränumeranda-Zahlung, dagegen die Couleur des Buchhandels wohl hinzüglich bekannt ist. Was daher der Verfasser jenes Artikels von künftiger Vertheuerung durch Procentaufschlag der Zeitschriften im Buchhandel behauptet, zeigt eben von falscher Auffassung der Sache. Ein Monopol will der Buchhandel durch seine Petition, daß sieht jeder Verständige ein, nicht an sich reihen; er will nur das, was in seinem Geschäftskreis gehört und durch die mächtige Konkurrenz des Staates ihm entzogen worden ist, wieder erobern, eben so gut, wie jede andere Geschäftsbranche sich rühren würde, wenn der Staat anfangen sollte, in den ihr gehörigen Artikeln selbst Geschäfte zu machen. Nach alledem wird der Verfasser wohl selbst seine Bemerkung, daß der Buchhandel Schriftsteller und Publikum ausbeute, unpassend und ungerecht finden.

— Die diesjährige Herbst-Kontrolle-Versammlung, an welcher sowohl Referenten als Landwehrleute Theil zu nehmen haben, wird im Bezirk des Landwehr-Bataillons Dresden in der Zeit vom 1. bis 9. October abgehalten werden.

— Ein Act roher Brutalität wurde vor einigen Tagen an einem jungen, 15jährigen Mädchen ausgeführt. Dasselbe hatte ein Dienstgelehr in hiesige Blätter einräumen lassen, daraufhin kam denn auch desselben Tags ein junger, circa 20jähriger Mensch, welcher sich für den Diener einer in Blasewitz wohnenden Dame ausgab und das Mädchen aufforderte, mit zu seiner Herrin zu gehen, da sie dieselbe miethen wolle. Das Mädchen ahnte nichts Arges und ging mit. kaum waren

aber beide in das Blasewitzer Gehölz gelommen, als der anscheinliche Diener seine Begleiterin etwas vom Wege abführte und sie aufforderte, sich mit ihm ins Gras zu setzen. Da sich dieselbe dessen weigerte, so erhielt sie mehrere Schläge ins Gesicht und wurde schließlich zu Boden geworfen. Auf ihr Hilfesuch hat der Wurste in der Richtung nach Blasewitz zu die Flucht ergriffen. —

— Von Dienstleiter besteht, verunglückte gestern Morgen der in Bodenbach stationirte Steueraufseher Härtel dadurch, daß er in Niedergrund, wohin er mit dem Früh-Personenzug gefahren war, nach Erledigung der Dienstgefäße, um rechtzeitig wieder an seinen Stationssort zu kommen, sich auf den in der Fahrt begriffenen von Dresden kommenden Güterzug aufschwingen wollte, hierbei aber ausglitt und herabfiel, so daß er unter die Räder kam und ihm der Oberkar abgetreten wurde. Der Unglückliche wurde mit demselben Zug nach Bodenbach befördert.

— In den Annalen des Dresdner Gewerbevereins wird der 15. September einen der schönsten Erinnerungspunkte bilden. Mittels eines Extrazuges der früh um 6 Uhr Dresden verließ und in Coswig, wie Priestewig Gäste des Meissner und Großenhainer Gewerbe Vereins aufnahm, gelangte der Zug, welcher auch Damen mit sich führte, gegen halb 10 Uhr in Leipzig an. Musik erklang im Bahnhof, Vorland und Mitglieder der Polytechnischen Gesellschaft begrüßten die Ankommenden, deren Zahl sich am 600 belief. Im Wartesaal ergriff nach eingetretenem Stille Herr Dr. Udo Schwarzwälder das Wort und eingedenk des Spruches: es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, gebaute er Denjenigen, welche ihren Frauen und Töchtern Gelegenheit zur Wartzeit geboten. Dieser Spruch ließ sich aber auch anders kommentieren, die Eingangsbefürde des Strebens nach Kraft, besonders der Gewerbestand; aus diesem Grunde waren Vereine und polytechnische Gesellschaften in's Leben getreten. Der Redner stellte für den Besuch seinen Dank ab. Wir heißen Sie, hieß es weiter, Alle herzlich willkommen und so gipfelte sich sein Hoch auf die Gewerbe-Vereine von Dresden, Meißen und Großenhain. Das Hoch halle unter Trompetentusch in der Halle wider und Herr Kaufmann August Walter, Vorsitzender des Dresdner Gewerbe-Vereins brachte im Namen aller der Erschienenen seinen Dank. Er bringe ihn, rief er, aus tiefstem Herzen. Mit kurzen Worten erging er sich über die Bedeutung der Stadt Leipzig, das nicht nur in Handel, Wissenschaft und Gewerbe, sondern in jeder Weise glänzt; besonders aber durch seinen freien und unabhängigen Bürgersinn, der allen Städten als Vorbild dienen könne. Dies sei die Ursache, daß in Leipzig ein Gefühl herrsche vom Millionair bis zum geringsten Manne und so schloß er sein Hoch auf Leipzig und seine Bewohner. Hierauf formierte sich unter Vorantritt des Büchner'schen Musikkörpers der Zug nach dem mit Flaggen geschmückten Schützenhaus wo ein Frühstück eingenommen wurde. Nach Verlauf eines Stündchens schritt man zur Besichtigung der einzelnen Stablissemens wo sachkundige Führer bereit waren. Großes Interesse erregten namentlich die neuen Wasserwerksteile bei Connewitz, entworfen und ausgeführt im Jahre 1865 unter Leitung des Leipziger Rathaus-Baudirektor Dost unter Mitwirkung der hydraulischen Ingenieure Herren Grissel und Docasta aus London. Herr Kunstmaler Behn verdiene hier den Dank aller der Besichtigenden, wie ebenfalls Herr Hoffmann, Inspector des neuen Leipziger Theaters, dessen Innere von 2 bis 4 Uhr in Augenschein genommen wurde. Reger Besuch wurde dann noch dem städtischen Museum gewidmet, sowie dem Brothaus'schen Stablissemens, dem großen Pelzalager von Lomer im Brühl, der Röderschen Notendruckerei und der Sperringschen Dampf-Buchbinderei. Der Theatervorstellung: Fra Diavolo beiwohnen, gelang nur Wenigen, weil das lezte Gastspiel der Sängerin Luca alle Villas hatte vergreifen lassen. Erst dafür gewährte aber der herrlich verlebte Abend im Garten sowie in den Sälen des Schützenhauses, wo Herr Hoffmann nicht versäumt hatte, allen Glanz zu entwickeln. Die wunderbare Illumination mit den Lichteffekten, die Fontaine, der geschmückte Saal, das Concert der braven Büchner'schen Kapelle, das Concert des Knaben-Musikkörpers, dann der große obere Saal, es wirkte dies alles in schöner Art. Im Saal hatte man dreißig Fahnen Leipziger Institutionen und Genossenschaften malerisch gruppiert und der Polytechnische Verein sämtliche Fahnen für diesen Tag mit 6000 Thalern versichert, weil sich darunter viele von grohem Werth befinden. Die Rüste des Abends drängte nach 9 Uhr die immer mehr an schwelenden Massen in den Haupt- und Nebensaal empor, wo sich nun ein äußerst reges Leben entfaltete, indem der Söllnerverein erschien und dem Männergesang anerlennenswerte Opfer brachte. Hier ergriff nun die freie Rede besonders Raum. Es sprachen die Herren Dr. Schwarzwälder, Leiner, Walter, Schuldirector Claus und Herr Jungbähnel. Letzterer erfreute die Versammlung durch ein launiges, grisches Gespräch worin er Parallelen zwischen Dres-

den und Leipzig zog. Große Aufmerksamkeit zollten alle Anwesenden dem Herrn Bürgermeister Koch, der ebenfalls erschienen war und in einer längeren, sehr gebreiteten Rede die Vereinbarung geschilderte. Um 11 Uhr Nachts ging der größte Theil der Bekommenen wieder mit dem Zuge zurück und nur ungern entrissen sie sich einem Kreise, der so schönes und Erheitendes bot. Gewiß denken Alle mit Freuden an diese Stunden zurück, und zollen noch aus der Ferne ihren Dank den Männern in Leipzig, die Alles aufboten, den Gästen gerecht zu werden. Außerdem zübrig bewährte sich der Herr Buchdrucker • Besitzer Leiner in Leipzig. — Dank aber noch verdient Herr Theaterdirector v. Witte, sowie der Theaterinspector, Maschinenmeister und Bühnenbeleuchter, indem letztere die Gäste mit den inneren Räumen des Theaters bekannt machten und der Director das Theater hellwurde für die Nachmittagsstunden hatte mit Gas erleuchten lassen.

— Die projectierte Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Dresden verspricht nicht nur eine in ihrem wissenschaftlichen Theile ergebnisreiche, sondern auch, was die Unterhaltungen nach gelahnter ernster Geistesarbeit anlangt, eine äußerst glänzende zu werden. Man wird an die berühmten Ballfeste der Künstlergesellschaft Hesperus in Wien erinnert, wenn man das Programm des Festes kennt, welches die Dresdner Liebertafel der Versammlung deutscher Aerzte und Naturforscher am 24. September zu geben gewillt ist. Man beachtigt nämlich den Rennischen Circus in einem großartigen Saal umzuwandeln. In welchem zunächst eine komische Operette eine Parodie des Fechters von Ravenna) durch die Mitglieder der Liebertafel aufgeführt werden soll, woran sich dann ein glänzendes Ballfest zu schließen hätte. Um die erforderlichen Räumlichkeiten zu gewinnen, wird die gesamme Manege bis zur halben Höhe der Logen in ein einziges glattes Parquet umgewandelt. Die geräumigen Logen werden die Gesellschaft der Aerzte und Naturforscher und deren Gäste aufnehmen und so die Möglichkeit blüten, querst der aufgeföhrten Operette und sodann den wogenden Paaren des Ballfestes in behaglicher Ruhe zuschauen zu können. Die hinter den Logen gelegenen Plätze werden verschwinden, an ihre Stelle treten Büffets- und Restaurationsräume. Wir dürfen uns zu dem bewährten Geschmack und Decorationsstil unserer Kunstgärtner wohl versetzen, daß sie aus diesem Restaurationsraum, wenn nicht die hängenden Gärten der Seanimus, aber doch in seiner Art einziges grünes Eiland herzaubern wissen werden. Um dem Publikum Gelegenheit zu bieten, dieses wie selten eins farbenfrische Bild kennen zu lernen und an den Festesfreuden Theil zu nehmen, ist Fürsorge getroffen worden, daß die durch Lieberländer legitimierten Gäste Eintritt erhalten.

— Gestern Vormittag gegen 8 Uhr ist der Wagenschieber Stübner auf dem schlesischen Bahnhofe beim Wagentrikken zwischen die Puffer gekommen und dadurch auf der Stelle getötet worden. Er war verheirathet und ist die Frau erst in diesen Tagen entbunden worden. —

— Vorgestern Abend führte in Friedrichstadt ein in seine Wohnung zurückgekehrter Tischlermeister die Treppe hinunter und ist in Folge dessen an erlittener Gehirnerschütterung gestorben. —

— In Bienna hatte am Dienstag Vormittag ein Unteroffizier der dort garnisonirenden Gardereiter-Abteilung das Unglück, beim Herauspringen vom Pferde zu stürzen und in Folge dessen vom Pferde geschlagen zu werden. Er hatte den rechten Unterschenkel gebrochen und wurde per Eisenbahn nach Dresden geschafft, um im dasigen Militär-Hospital Aufnahme zu finden.

— Gestern Nachmittag fiel der beim Bau des Garnison-hospitals beschäftigte Tagelöhner Herzog von der Prichnitzstraße von einem Gerüste circa 20 Ellen hoch rücklings herunter und wurde bewußtlos ins Hospital gebracht. Die Untersuchung ergab, daß er außer einer nicht unerheblichen Verletzung des Hinterkopfes mehrere Rippenbrüche und einen Beinbruch erlitten hatte. Man zweifelt an seinem Aufkommen. Herzog, welcher in den sechziger Jahren steht, und als ein sehr fleißiger und vorsichtiger Arbeiter geschildert wird, wurde später mittels Siechtorbes in das hiesige Stadtkrankenhaus gebracht.

— Von einem Frachtwagen, welcher gestern Vormittag von Orla hier anlang, waren zum großen Schaden des Fuhrmannes unterwegs durch Herschneiden der Strick und Wöhnen der Ketten vier Ballen Tuch gestohlen worden. Dieselben waren aus der Pleißen'schen Fabrik in Camenz und repräsentirten einen ungefährlichen Werth von 200 Thalern.

— Ein als Leibjäger gekleideter junger Mann wurde gestern Mittag nach Ankunft des Zuges auf dem Leipziger Bahnhofe von zwei Gendarmen angegriffen und gebunden hinter die Frauenstriche geführt. Die Ursache der Attacke blieb uns unbekannt.

— Ein schlimmes Zeichen der Zeit gibt sich in einigen, namentlich in einem Stadttheile Dresdens besonders fund, der nach der Volksprache einer derjenigen ist, in welchem die

von trübsamen Gütern am meisten Gefangenen wohnen sollen. Wir müssen das sogenannte „Englische Viertel“, das mit einer wahren Landplage belästigt wird, deren Besetzung eigentlich doch recht bald bewerkstelligt werden könnte. Wenn allerdings die Seiten nicht gerade jetzt die gelegnetesten sind, so erscheinen sie doch nicht als solche, daß eine allgemeine Roth vorherrscht. Behörden und Private geben und schaffen Arbeit und lohnen sie, Behörden und Private üben in reicher Masse, wie statlich nachgewiesen werden kann und wird, das Werk der Mithilfetätigkeit; um so mehr muß es aber überraschen, wenn Leute geradezu betteln, ja unschämhaft betteln gehen, welche die Natur noch mit Jugend und Kraft ausgestattet. Man giebt zwar einem armen Handwerksburschen, selbst wenn er manchmal bloß ein sogenannter ist; denn wer nimmt sich immer die Zeit, die oft so sonderbar ausgestatteten und abgewehten und in allen Farben schillernden Beglaubigungspapiere in die Hand zu nehmen und zu durchblättern; ja, man giebt oft und gern Kindern, alten, müden Greisen und Greisinnen; wenn aber Goliaths angerückt kommen, die noch Bäume ausreissen und bei irgend einem Kürassier Regiment noch als Flügelmann zehn Jahre existieren können, dann hört, so zu sagen, nicht bloß alles Mitleid, nein auch aller „Gurkenhandel“ auf. Dazu kommt, daß diese arbeitschauen, rüstigen Flügelmänner noch in brutalster Weise ihr Bedrohung- und Erpressungssystem verfolgen. Sie erscheinen zu einer Zeit, wo, wie sie nach aller berechnenden Tatsak wissen, der männliche Theil der Bewohner, der Schutz und Schirm der Schwächeren nicht daheim, sondern im Geschäft, Bureau, Amt &c. ist und so ihnen Gelegenheit geboten wird, freies Feld für ihr strafbares Treiben zu finden. Die Rüngeljüge werden nach erfolglosen Bettelversuchen zerrissen, die dem Mitleid geöffnete Thür mit dem Fuße am Schließen wieder gehindert und peremptorisch, ja drohend prophetisch erklärt, daß eine Zeit schon kommen werde, wo der Unterschied zwischen „Mein und Dein“ eine andere Basis erleiden dürfte. Das sind Vorsommisse, die alltäglich wiederkehren, Zeichen der Zeit, welche heunruhigen, aber es sind Thatsachen, die recht bald energisch bestätigt werden könnten. Und daß dies geschieht, darauf mögen diese Zeilen hinweisen.

Der 15. September war der Tag, an welchem vor nunmehr sieben Jahren das Dienstmännchen-Institut „Express“ in Dresden eröffnet wurde. Wie alljährlich, so hatte es sich auch diesesmal das Personal nicht nehmen lassen, seinem um die Erhebung und Ausbildung des Dienstmännchenwesens immer thätigen Director Scudé eine besondere Aufmerksamkeit zu bezeigen. Eine Deputation überreichte demselben am frühen Morgen ein Glückwunschkreis; das Hauptcomptoir war festlich geschmückt und Abends erglänzte ebendaselbst im bunten Lichterchein ein sauber gearbeitetes Transparent. Ohne Zweifel wird der darin mit angebrachte dienstmännliche Gruruf: „Frisch auf!“ dem bewährten Leiter des Instituts als Aufmunterung zu fernerer Thätigkeit auf dem von ihm sorglich gepflegten Felde dienen.

Das sächsische Armee-corps gelangt allmälig zur vollen Thätnahme an dem in Preußen befindlichen militärischen Fortbildungsanstalten, allgemeiner und spezieller Zwecke. Wie schon bisher von sächsischen Militärs mehrere Curse beim Lehrbataillon bei der Militärschule, Central-Turnanstalt und auf preußischen Kriegsschulen absolviert worden sind, so gehen auch in nächster Zeit Commandirte zur Thätnahme am Unterricht in der Kriegsschule, Artillerieschule, Oberfeuerwerker-Schule &c. nach Berlin und zu einem Cursus bei der Militär-Reitschule in Hannover ab, zu welchem letzteren auch sächsische Militärsfelde gestellt werden.

Ein schreckliches Verbrechen ist in der Nacht von Montag zu Dienstag in Leipzig verübt worden. In der Carolinenstraße Nr. 23 wohnt ein aus Leipzig gebürtiger Tischlergeselle Gottlob Moritz Carl, der schon seit Jahren den Lösch-Dienst macht, als solcher ebenfalls seit geruhter Zeit schon in der Restaurierung der Centralhalle beschäftigt und seit ungefähr 10 Jahren mit seiner gegenwärtigen, im 32. Lebensjahre stehenden Chefrau Friederike Henriette geb. Schirmer, aus Trachenau gebürtig, verheirathet ist. Aus dieser bißt dem Anteile nach nicht weniger als unglücklichen Ehe waren 5 Kinder entsprochen, 2 Knaben im Alter von 2 und 7 und 3 Mädchen im Alter von 5, 3 und 1 Jahre. Am Montag kam Carl wie gewöhnlich sehr spät von seinem Geschäft nach Hause, fand seine Frau und Kinder nicht in der Wohnung vor, legte sich aber, da er annahm, daß die Frau mit den Kindern, was mehrfach schon vorgekommen war, Verwandte in Sonnewitz besucht habe und dort geblieben sei, zur Ruhe nieder. Am andern Morgen, also Dienstag früh halb 7 Uhr verfügte sich Carl, wie er gewöhnlich zu thun pflegte, nach seinem Garten im Johannisthal, fand das Licht aufsigelten Weise die sonst immer verschlossene Thür des Gartens weit offen stehen und hatte beim Betreten des Gartenhäuschen, dessen Thür nur zugellöst war, einen Anblick, der ihm das Blut fast zu Eis erstarren ließ. Seine Frau lehnte mit von geronnenem Blute bedecktem Antlitz an der Wand und seine fünf Kinder lagen dem Anschein nach tot und in ihrem Blute schwimmend theils auf einem im Gartenhäuschen stehenden Sopha, theils auf dem Fußboden des Häuschens umher. Bei seinem Eintritt empfing ihn seine Frau mit den Worten: „Komm, nun wollen wir auch sie bea“ und schüttete ihm mit, daß sie die Kinder erschlagen und sich selbst zu töten versucht habe. Auf den Hilferuf des Mannes eilten in der Nähe befindliche Leute herbei, es wurde auch sofort der Polizei Anzeige von dem Vorfall erstattet. Die Criminalpolizei versuchte sogleich nach dem Orte der That und wurde durch sie die nötigen Schritte zur Unterbringung der 5 Kinder, von denen bei näherer ärztlicher Untersuchung nur eins, das dreijährige Mädchen, sich als tot erwies, während die anderen 4 noch Lebenstruren zeigten, im Jocobshospital und Inspektion der Frau Carl, welche da ihre Beerdigungsfähigkeit angezweifelt wurde, vorläufig nach dem Georgerhause geschafft wurde, etwan. Das Instrument, dessen sich jene bei Übung der That bedient hat, ist ein in dem Garten befindlich gewesener zum Einschlagen von Pfählen und der Leichen benutzter, 30-10 Pfund schwerer Schmiedehammer, mit dem sie ihrer Angabe zufolge der Kinder sowie kann sich selbst einen kräftigen Schlag auf das Haupt versezt hat. Das jährige Mädchen scheint durch diesen Schlag logisch gelösst worden zu sein, denn der kleine

Körper war Morgens beim Aufstand bereits stark und steif, die anderen Kinder aber sind durch Bruch der Hirnhälfte so schwer verletzt, daß an ihrem Wiederaufkommen gescheitert wird. Die Verleugnung der Frau Carl an der Stelle, die sie sich selbst durch einen Schlag mit dem Hammer zugefügt haben will, ist minder gefährlich. Nach Lage der Sache muß man annehmen, daß die Frau in einem Anfälle von geistiger Geschrägtheit die schreckliche That begangen hat und gewisst diese Annahme noch an Wahrscheinlichkeit durch den Umstand, daß die Frau bereits vor mehreren Jahren einmal, während sie mit ihrem Manne noch in Sonnewitz wohnte, geisteskrank gewesen ist und 8 Wochen lang Tag und Nacht hat bewacht werden müssen. Mit dieser Annahme steht auch ihr Benehmen in Übereinstimmung; mit Gleichgültigkeit blieb sie vor sich hin oder erzählte die Einzelheiten der furchtbaren That, daß das eine Kind nicht gleich tot, sondern erst später in ihren Armen gestorben sei, daß sie das Leben fort gehabt habe und daß die Kinder ihrem Manne öfters Verdruß gemacht hätten, darum auch am besten aus der Welt wären. Nur durch Geisteskrankheit läßt sich solche grauenvolle That erklären. Die Frau soll sich übrigens in guter Hoffnung befinden und schon früher bei solchen Umständen Zeichen von Geisteskrankheit gegeben haben.

„Die Extreme berühren sich“ dieses Sprichwort bewährt sich am vergangenen Sonntag vollständig. Denn was kann wohl eigentlich weniger im Zusammenhange stehen als ein junger hübscher Diener und die feinsten Kleidungsstücke seiner Herrin und deren Fröhliche Tochter? und dennoch wurde dieser Zwiespalt der Natur in die innigste Harmonie verschmolzen. Ein bei einer hier wohnenden Herrschaft conditionitender junger Diener möchte auch einmal Lust haben, als Dame der Haut-volos die Welt zu sehen. Die Verwirklichung seines Wunsches verursachte ihm wenig Kopfzerbrechens, er stahl seine Herrin die fröhliche Garderobe, kleidete sich in dieselbe und dampfte so metamorphosiert, der Weltstadt Berlin zu. In früher Ahnung sah er schon die feine Männerwelt von Spree-Athen zu seinen Füßen liegen und wölflich ging seine Schnapsucht in Erfüllung, denn selbst ein Polizeibeamter interessierte sich so für die junge, ihm auffallende Dame, daß er sie nach dem Molenmarkt geleitete. An einem solchen prosaischen Orte konnte nun freilich die Metamorphose nicht von langer Dauer sein; aus der feinen Dame entzuppte sich sehr bald der junge Diener, welcher indeß bereits so viel Sympathie für sich erworben hatte, daß man ihn dort vorläufig festhielt und wie es einer Dame zuloomt, sicheres Unterkommen gewährte.

Um den Lesern einen kleinen Begriff von den Folgen der bereits den ganzen Sommer hertschenden Trockenheit zu geben, schreibt uns ein Gutsbesitzer bei Tharandt folgendes: Die Ernte ist fast im ganzen Dresdner Bezirk, hauptsächlich aber in der Gegend von Tharandt und Waldau eine kaum mittelmäßige, um nicht gar zu sagen spärliche. In den Scheunen ist eine Leere zu finden, deren sich die ältesten Leute nicht zu erinnern vermögen; selbst das Jahr 1842 soll ergebnigster gewesen sein, da damals um die Festzeit schon Regen die dünnen Felder erquict hatte. Das einzige Product neben den Kartoffeln, mit dem der Landmann zufrieden sein kann, ist das Heu, das weniger durch die damals erst beginnende Trockenheit zu leiden hatte. Die Grummertente dogger ist bei den meisten Grundbesitzern aufgetreten, da der Ertrag in gar keinem Verhältnisse zur Arbeit und zum Schnitterlohn gestanden haben würde. Dazu kommt noch, daß es fast unmöglich ist, die Aussaat zu beginnen, weil man sich der Gefahr ausgesetzt, der Saamen werde vermauert und nicht ausgehen. In diesem Jahre ist es zur entschiedenen Notwendigkeit geworden, was auch schon anberwärts vorgesehen, einen Theil des Viehbestandes zu veräußern, um wenigstens eine kleine Erleichterung zu erlangen. Das Einzige worauf man seine Hoffnung setzt, sind die Kartoffeln, die trotz aller Trockenheit eine ansehnliche Größe und Güte im Geschmack erreicht, wenn auch denselben ein befremdender und durchdringender Regen äußerst nothwendig war.

Offizielle Gerichtssitzung am 16. September. Andres Wilhelm August John, 29 Jahre alt, wegen Eigentumüberbrechen zwei Mal mit geringfügigen Gefängnisstrafen belegt, sonst aber vielfach polizeilich bestraft, ist des ausgezeichneten Diebstahls und der Unterstüzung angelagt. John war in der städtischen Arbeitsanstalt untergebracht, dort mochte es ihm nicht gefallen, er zog es daher vor, am 27. Juli vom Arbeitsplatz zu entweichen. Bei seiner Entweichung nahm er das der Anstalt zugehörige Hemd mit und verkaufte es für 10 Rgr. Am Abend ohne Obdach, sah er sich eine in der Nähe der Befchütte stehende Arbeitsbude zum Aufenthalt während der Nacht aus. In dem offensichtlichen Theile der Bude schlief er, beim Morgenräumen benutzte er nun aber auch die Gelegenheit zum Stehlen, er brach breiter mit einer Spieldose vom verschlossenen Theile der Bude los, beseitigte den Verschluß zu einem zweiten Befhüttig und eignete sich zwei Jaden, eine Äxt und einiges Eisenzeug an. Die Jaden zog er an, die übrigen Gegenstände legte er sich zum Mitnehmen zu und wollte die Arbeitsbude verlassen, als der auf die Arbeit kommende Maurerpolizist ihn bemerkte, festhielt und zur Herausgabe der entwendeten Sachen zwang. Die entwendeten Gegenstände sind auf 2 Thlr. 20 Rgr. gewürdigt. Angeklagter ist der ihm beigegebenen Verbrechen geständig und wurde nach kurzer Verhandlung zu 5 Monaten 5 Tagen Arbeitshaus verurteilt.

Tagesgeschichte.

Berlin, 15. September. Die bereits widerlegte Nachricht, Kaiser Napoleon werde im Laufe des nächsten Monats hier zum Besuch erwartet, mag wohl aus dem mit großer Mühseligkeit betriebenen Renovationsarbeiten im königl. Schlosse, natürlich in den Räumen, welche einst Napoleon I. bewohnte, entstanden sein. Der „Weber Sig.“ wird darüber geschrieben: Die Restaurierung der Zimmerdecke des ersten Stockwerks an der Luisengartenseite des lgl. Schlosses, schreibt man, geht einer schnellen Vollendung entgegen. Diese früher auch den Fremden gezeigten Räume benötigte Friedrich Wilhelm II., wenn er vom Marmorspalais in Potsdam nach Berlin herein kam. Nach ihm hat sie Napoleon I. bewohnt. Doch heute sieht man dort den historischen Kamin, vor dem die Fürstin v. Hatzfeld, geb.

Gräfin von der Schulenburg-Rehner, das Leben ihres zum Tode verurteilten Gatten rettete, indem sie mutig das compromittirende Schreiben, daß der Kaiser in ihren Händen gelassen, den neben ihr lodrunden Flammen übergab. Mußmaglich wird auch Napoleon III. in nicht fernere Zeit diese Räume bewohnen, deren vollendete Herstellung für Mitte October angedeutet ist.

* Apostaz. Der „Völker Lloyd“ berichtet folgende moderne Familien-Tragödie: Am 5. Septbr. Nachmittags fand der Waldbüttler in einem nahen Gehölz wohlgelebten Herrn und neben ihm drei kleine Kinder tot vor. Das jüngste Kind, ein Knabe, mochte ungefähr 3 Jahre alt gewesen sein, während das älteste, ein Mädchen, 12 Jahre jähren mochte. Die drei Leichen lagen neben einander, mit dem Mantel ihres Vaters überdeckt. Alle drei, sowie ihr Vater, der sie umgebracht, trugen knallende Schiebwunden in der Herzgegend. Der Mörder heißt Peter Muranyi, war als Capitain beim Ministerium des Innern angestellt und ein Schwiegerson eines hiesigen Notars. Er lebte seit Jahren in mißlichen Verhältnissen, getrennt von seiner Frau. Auf der Erde fand man eine zwölfaugige, ausgeschossene Lefauchez-Pistole, eine Peitsche und das Spielzeug der kleinen. In den Kleidern des englischen Vaters befand sich eine Waarschaft von 4 fl. 30 Kr. und mehrere Briefe, darunter auch einer an die in Preßburg lebende Witwe.

* Als Illustration für die Sicherheit der Zustände in Rumänien wird der Wiener „N. Jr. Pr.“ folgender grausiger Vorfall berichtet: Auf dem Gute Tatomiteschi, im Districte Baiaului, hatte der israelitische Wirthshauspächter vom Gutsherrn, Namens Cusa, einem Verwandten des Fürsten Cusa, gegen einen Wechsel den Betrag von mehreren hundert Dukaten einzukaufen. In der Nacht vor dem Verfallstage des Wechsels drangen mehrere im Gesicht geschwärzte Männer ins Wirthshaus und marterten den Bäcker samt dessen Gattin und zwei Kindern so lange und furchtbar, bis die Eltern und der Sohn den Geist aufgaben. Die Eingebrachten erbrachten so dann die Schuhladen, bemächtigten sich alles vorgefundene Geldes und machten sich davon. Die Tochter des Bäckers, die von den Mörfern ebenfalls für tot gehalten worden war, befand sich jedoch nur schwer verwundet und vor Blutverlust in einer tiefen Ohnmacht und gab am folgenden Tage mit aller Bestimmtheit die Erklärung ab, daß sie in einem der Raubmorden den Gutsherrn Cusa und in dem anderen den Sub-Präfekten des Orts, Ruschesko, erkannt hätte.

* Eigentümlicher Fall von Scheintod. Vor wenigen Tagen, so meldet man aus Detroit Michigan, verstarb hier die Chefrau eines sehr achtbaren Handwerkers, und die gewöhnlichen Vorbereitungen für das Begräbniss wurden gemacht. Die Leiche wurde in einen Sarg gelegt und bewacht. Einer der Leichenwärter las in der Nacht, während er bei der Leiche wachte, einen Bericht über einen Fall von Scheintod und beschloß aus Neugierde zu versuchen, ob irgend etwas an dem Berichte sei. Es nahm einen kleinen Spiegel und legte ihn auf das Gesicht der todteten Frau. Es dauerte nicht lange, bis Zeichen von Hauch auf dem Spiegel erschienen, und bei Benutzung eines zweiten Spiegels stellten sich ähnliche Symptome ein. Der Mann teilte, was er gesehen, einer Frau und einem Manne mit, welche gleichfalls wachten, und zuletzt wurde die Familie benachrichtigt, und der Gatte beschloß, das Begräbniss unter den obwaltenden Umständen aufzuschieben. So blieb die Leiche zwei Tage liegen, bis sich Freuden einfesten, welche auf Vorhandensein von Leben schlichen ließen. Man brachte die Leiche nun in ein Bett, rieb sie und verursachte, daß die todigeglaubte endlich die Augen öffnete und sprach, worauf sie in Ohnmacht fiel. Herzliche Hilfe wurde sofort angewandt und die Frau befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung.

* Aus Pesth. 12. Sept., wird der „Pr.“ telegraphirt: Das große 6000 Gentner fassende gemauerte Reservoir der Petroleumstraffineriegesellschaft in Oden brennt seit 3 Uhr Nachmittags. An Löschern ist nicht zu denken, man bemüht sich, die fünf nebenan liegenden Reservoirs zu schützen, da deren Entzündung jeden Augenblick befürchtet wird. Der Schaden ist ungeheuer. Drei Menschen sind verunglückt.

* Die Wadenprobe. Eine vor Kurzem in Paris erschienene Broschüre, „Kritik des vorjährigen Krieges in Böhmen“, von Lullier, behauptet wörtlich: „Die preußische Armee bewußte nach Königgrätz einer Zeit von vierzehn Tagen, um eine Strecke zurückzulegen, zu der die französische Armee nur vier Tage gebraucht haben würde.“ Die Deutschen können nämlich nicht marschieren, weil ihnen die Wade zu tief sitzt, während bei den Franzosen die Wade höher liegt und das feinere Bein marschfähiger macht.“ Die „Mont. Ztg.“ bemerkt dazu: „Wir wagen nicht zu entscheiden, ob bei den Franzosen oder den Deutschen die Waden richtig sitzen; nur soviel steht für uns fest, daß die Deutschen Kopf und Herz auf der richtigen Stelle haben, indem die Franzosen den Kopf viel zu hoch tragen, wenn eine despätische Regierung ihnen das Herz — in die Hosen fallen läßt.“

* Zuweilen doch. In der Nachfolgerin der „Lanterne“, „La Cloche“, erzählt Ferronius L. Ullbach, daß ein Arbeiter, nachdem er am Thore der Tuilerien mit großen Buchstaben die Inschrift gelesen hatte: „Das Publikum hat hier keinen Nutzen“, ein Stück Kreide nahm und darunter schrieb: „Zuweilen doch!“

Dresden, den 15. Sept. 1868. In Ihrer gestrigen Nummer erwähnen Sie der schönen Trauben im Garten des Cäsiums, — dieselben gehören aber dem benachbarten Grundstück, während das Objekt aus dem Garten des Stadtgebietes teilweise schon durch unbefeuerte Hand verschwunden ist. Diese und andere Diebereien, deren wir in unserm Winde mehrfach ausgegesetzt sind, werden — wenn auch nicht verhindert — so doch wesentlich dadurch gefördert, daß wir durch den unerforstlichen Rathsklub unserer Behörden noch immer einer beschleunigten Straßenbeleuchtung entbehren — einer Vorsorge, die anderen Stadttheilen in ähnlicher Lage lange zu Theil geworden.

en Kreis zum
hig das com-
t Händen ge-
s. Ruthmusp-
diese Räume
October an

Münzähnige Mädchen können das
Büchernachen von Michael bis
Weihnachten gründlich erlernen.
Näheres a. d. Frauenküche 20, IV.

Holz- Auction.

Den 20. September Nach-
mittags 3 Uhr sollen in der zum
Geburtsfehrt Schullitz bei
Södendorf gehörigen Forst bei Rosendorf,
eine Anzahl Stocklaufen und
circa 20 Schod Reisig gegen gleich-
bare Zahlung verauktionirt werden.

Außerdem ist alle Mittwoch steh-
n des Holz jeder Gattung gegen möglichen
Preis dafelbst zu bekommen.

2 Schössergasse 7

Es findet sich noch im wirtschaftlichen totalen

Auverkauf

von

Weizwaaren

10/4 Gardinen in Moll
gute Qualität reich brokirt, Stück
von 5 Thlr. 20 Ngr. an.

Zwirn-Socken, Paar 3 Ngr.
Shirting, Battist, Halbrique, Stulpfen
mit und ohne Krägen, Handtuch, Tischläufer,
Tischdecken, 6/4 Leinwand, Gedekte,

Beinkleider, Nachtdoden &c. zu

aussergewöhnlich
billigen Preisen.

7 Schössergasse 7

Bestimmter Schluss
den 25. d. Monats.

Mechaniker

finden dauernde Arbeit bei
Otto & Rieding,
Nähmaschinen-Fabrik.

Zum sofortigen Antritt wird
ein **Feuermann**, der zu-
gleich Maschinenführerstelle zu ver-
richten hat, gesucht; zuverlässige, mit
guten Zeugnissen versehene Leute er-
fahren d. d. Nähe in der Maschinen-
fabrik von

Grahl & Höhl
in Friedrichstadt.

Schaaf-Auction.

Donnerstag den 24. September
Nachmittag 1 Uhr sollen im Gasthof
zu **Tanneberg** 120 Stück
weidetische Schaaf, mestbietend, gegen
sofortige Bezahlung versteigert werden.

Sie sucht zum sofortigen Antritt
einen brauchbaren **Gehilfen**.
Schandan, den 15. Sept. 1868.

Otto Mahler,
Kunst- und Handelsgärtner.

Die höchst scheinend und präsent ge-
schickte Selbstbiographie der
höchsten königl. Hofschauspielerin

Frl. Marie Kessler!

enthaltet nebst Porträt im rech-
haltigen 156 Seiten. Heft 6 der
„Deutschen Schaubühne“ Einzelne Hefte a 15 Ngr. Quartal (3
Hefte) nur 1 Thlr. Frühere Hefte
brachten nebst Theaterräuden, Gedichten, Fenstertonos u. a. Vor-
traits und Biographien: Luca, Wowsky, Orgeny, Erhardt,
Bergmann, Kierchner, Sonnen-
thal, Wallner, Bossart. Com-
plette Jahrgänge a 4 Thlr. Die
nun 10 Jahre ehrenhaft
bestehende Deutsche Schau-
bühne ist jenen echten Theater-
freunden fast unentbehrlich.

Martin Perels in Berlin,
Karlsstraße 16.

Ein eleganter Wagen

zu zweispännig zu fahren, mit
Pferd ist preiswert zu verkaufen.

zu erfragen beim Hausherrn in
Stadt Coburg.

Ein sehr möbliertes Logis, bestehend
aus Salon, 2 Zimmern, 1 Kam-
mer und Küche wird für die Monate
Oktober und November, womöglich in
der Pirnaischen oder Sevorstadt ge-
sucht. Adressen bitten man abzugeben
kleine Siegelgasse Nr. 10.

Restaurations- Verkauf.

Eine fein eingerichtete Restauration
mit Billard, im besten Gange befind-
lich, kann sofort übernommen werden,
Preis 600 Thlr. Salzstädter wollen
ihre Adressen unter **W. R. 300**
in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Grüne oder gedörnte
Eichen
werden zu kaufen gesucht. Offerten
bittet man unter **B. J. B.** in
die Expedition d. Bl.

Pension.

Mädchen oder junge Damen, die
eine höhere Lehrlinie in Dresden
besuchen sollen, finden freundliche
Aufnahme und Obhut bei der Witwe
eines höheren Staatsbeamten.

Besondere Empfehlungen und Aus-
kunft werden gütig ertheilt die
Herren:

Geh. Justizrat **Neidhardt**,
Kirchen- und Schulrat **Mey**,
Regierungsrath v. **Tennern**,
Medicinal-As. **Dr. Fiedler**,
sowie die **Arnol'sche** Buch-
handlung am Markt.

I Mahagoni-Flügel
ist Umzugsholz billig zu verkaufen
Königstraße Nr. 24 part.

Kette Gänse,
sehr teure Waare, werden verkaufen
morgen Freitag Antoniplatz von

Carl Wittig,
Federweißhändler aus Wilsdruff.

Ein separates unmöbliertes Süßchen
in Wilsdruffer Vorstadt oder
Friedrichstadt sofort zu mieten ges-
ucht. Adressen mit Preisangabe be-
liebt man an der Frauenkirche 19 im
Garneschäft abzugeben.

Eine Cigarienfabrik in Leipzig sucht
einen tüchtigen, gut empfohlenen
nicht zu jungen Commiss für Com-
ptoir und Lager zu Neujahr 1869.
Adressen unter **E. S. 33** franco
poste rest. Leipzig erbeten.

Ein
Café-Restaurant
& Conditorei,

renommiertes Etablissement, in einer
großen Stadt Norddeutschlands, ist zu
kaufen oder zu pachten. Abt. bez. A.
D. 4 befördern **Hardenstein &**
Bogler in Hamburg.

Bildhauergesuch.

Ein bis zwei Bildhauergehilfen kön-
nen sofort noch auswartende Arbeit
erhalten bei

F. A. Dittmann,
Bildhauer in Bauda b. Großenhain.

Bank- und
Wechsel-Geschäft

von
Hensel
& Waldmann.

An und Verkauf von
Staatspapieren, Eisenbahntickets
u. c. bei billigster Bedienung.

Berlin, Mohrenstraße 47.

Capitalien

zu jeder Beitragshöhe werden ge-
gen gute hypothekar. Sicherheit auf
größere im Königreich Sachsen, in den
sächsischen Herzogthümern, in Thüringen
und der Mark Brandenburg gele-
gene Güter nachgewiesen u. procurirt.
Frage unter der Chiffre X.
Y. Z. franco restante Hofpostamt
Dresden.

Eine bill. möbl. Wohnung f. e. Herrn
ob. Dame Baumstraße 12.

Allen Damen

sind die Kleiderkosten Böhmisches Straße
40, I. Etg., als solid und wirt-
lich billig zu empfehlen.

Schwerhörigkeit!

An die Apothek in Reudersdorf,
Sachsen:

Hierdurch theile ich Ihnen mit,
daß meine Tochter durch Ihr ausge-
zeichnetes Gehöröl von ihrer lan-
gen Schwerhörigkeit ge-
heilt ist (folgt Bestellung für Andere).
Windmühlenbesitzer **Gärtner** in
Stünz b. Leipzig.

Derselbe 2 Monate später bei einer
anderen Bestellung:

Bei meiner Tochter hat sich noch
keine Spur von Schwerhörigkeit wie-
der gezeigt.

Über 200 Danachreiben, auch nach
jährl. Beobachtungen, bei jeder Klasse!

In **Dresden** bei Apoth. Dr. Odo-
gust **Junghähnel**

Frische

Kiel. Speck-

Pöklinge

empfing und empfiehlt

R. S. Banse,
Frauenstraße 9.

I Mahagoni-Flügel

ist Umzugsholz billig zu verkaufen
Königstraße Nr. 24 part.

Kette Gänse,
sehr teure Waare, werden verkaufen

morgen Freitag Antoniplatz von

Carl Wittig,
Federweißhändler aus Wilsdruff.

Ein separates unmöbliertes Süßchen
in Wilsdruffer Vorstadt oder
Friedrichstadt sofort zu mieten ges-
ucht. Adressen mit Preisangabe be-
liebt man an der Frauenkirche 19 im
Garneschäft abzugeben.

Eine Cigarienfabrik in Leipzig sucht
einen tüchtigen, gut empfohlenen
nicht zu jungen Commiss für Com-
ptoir und Lager zu Neujahr 1869.
Adressen unter **E. S. 33** franco
poste rest. Leipzig erbeten.

Ein
C. B. Tiedemann,

Casernenstraße 8.

Ia. Petroleum und

Ligroin

in Originalflaschen, Fässern, Ballons
und ausgewogen

Salon-Photogen,

Solaröl

von 4½ Thlr. an, empfiehlt

Weigel & Zeeb

Marienstraße Nr. 24.

C. B. Tiedemann,

Casernenstraße Nr. 8.

Weine, seit vielen Jahren be-
stehende, gut eingeführte

Weinhandlung Engros am hiesi-
gen Platze bin ich Wllns zu ver-
kaufen. Zur Übernahme derselben

werden die blutigsten Bedingungen
von mir gestellt werden. Besuchanten
wollen sich gefälligst bei mir die nä-
heren Angaben darüber einholen.

Magdeburg.

August Burchard.

Gemüse.

Hierje, Meze 13 Ngr.

Gräupchen, das Pfund 24 Pf.

Erbsen, Meze 13 Ngr.

Knösen, Meze 14 Ngr.

empfiehlt die Mehl- und Gemüsehand-
lung große Brüdergasse Nr. 5.

J. Stinge.

Pappmehl, schön weiß, gut quel-
zend, die Meze 10 Ngr., sowie alle

andere Back- u. Speismehle. d. O.

Wettinshöhe bei

Kötzenbroda

Schönster Aussichtspunkt des El-
bales, neu eingerichtete Restauration.

Weintrauben,

frisch vom Stod, werden verkauft
Holzgasse 16.

Dampf-Röstcaffees

a Pf. 9, 11, 12, 13, 14 u. 15 Ngr.
40, I. Etg., als solid und wirt-
lich billig zu empfehlen.

Grüne Caffees,

a Pf. 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13,

14, 15 u. 16 Ngr.

ff. Raflinad im Brob,

a Pf. 52, 56 u. 60 Pf.

ff. weissen Melis im Brob,

a Pf. 48 u. 50 Pf.

ff. weissen Melis,

a Pf. 46, 48 u. 50 Pf.

beste Stearinkerzen,

Seifen, Rüböl und

Petroleum

empfiehlt billigst

M. Sulzberg,

Rosenweg 7 b. Ende der Ammonstr.

3000 Thlr.

bares Geld sind ungetrennt gegen
vorzügliche Hypothek auf Grundstücke
inmitten der Altstadt oder im engli-
schen Viertel unter billigen Beding-
ungen sofort auszuleihen. Näheres
auf Adressen unter **X. + Y.** im
Bureau dieses Blattes niedezulegen.

Nur einer der Herren hatte sich de-
finitiiv angemeldet; dennoch hielt ich
das Unternehmen vollständig gesichert.

Dieser eine Theilnehmer und ich sind
jedoch schließlich allein geblieben und
suchen wir deshalb noch ein Paar

Reisegefährten. Da aber die Abfahrt
von Dresden auf den

Aufgang 6 Uhr. RESTAURANT Ende 11 Uhr.

Königl. Belvedere

der Brühlichen Terrasse.

Heute Grande Soirée musicale

ausgeführt von dem R. S. Garde-Stabstrompeten Herrn A. Wagner mit dem Trompeterchor des R. S. Gardeteiter Regiments und Herrn Musik director J. G. Fritsch mit seiner verbliebenen Kapelle.
Zur Aufführung kommen unter Anderem: verschiedene Solos und Potpourris
welch werden mehrere Bläser von beiden Chören zusammenwirkend ausgeführt.
Orchester 50 Mann. Abwechselnd Streich- und Hornmusik.

Aufgang 6 Uhr. Ende 11 Uhr. Eintritt 5 Rgt. Programm an den Tischen.
Täglich großes Concert. J. G. Marzher.

Lincke'sches Bad.

Heute Donnerstag den 17. September:

Großes Extra-Concert

mit Brilliant-Feuerwerk.

(Orchester verstärkt.)

Aufgang des Concerts 5 Uhr, des Feuerwerks um 9 Uhr.
Eintritt 2½ Rgt. Wächter.

Große Wirthschaft

des Königl. Großen Gartens.

Concert vom Stadtmusikkor

unter Direction des Herrn Stadtmusikdirector Erdmann Puscholdt.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 2 Rgt. W. Lippmann.

Restaurant z. Bazar.

Heute Frei-Concert.

Achtungsvoll R. Tebus.

Restauration

zur stillen Musik.

Heute Frei-Concert.

worin ergebenst einladet

W. Kautig. Restaurateur.

Königl. Belvedere.

im oberen Saale.

Heute Donnerstag grosses Gesangs- u. Zither-Concert
der Postthaler Sänger Gesellschaft Schöpfer und des Zither
Sternosen Seppel Gschwandner.

Aufgang 8 Uhr. Eintritt 2½ Rgt. Programm an den Tischen.

Renger's Restauration

empfiehlt Deidesheimer und Löhnitzer Wein in 1/4 Flaschen à 3 Rgt.
Friedersdorfer Porter, neue Sendung, à Flasche 2 Rgt.
Heute Rätselrätsel.

Restauration zur Sängerhalle.

Wilsdrufferstrasse Nr. 42, Eingang Quergasse.
Heute Concert der Singspielgesellschaft Amusant.
Hochachtungsvoll W. Opitz.

Gießmann's Weingarten,

Niederlößnitz.

Von morgen an täglich

frischen süßen Most,

Schutz vor kühlen Abenden, ist durch Aufstellung eines neuen geräumigen
Gartensalons geboten. Um gütigen Besuch bitten ergebenst Gießmann.

Feldschlösschen.

Heute zur Eröffnung des Märzenbieres entreisfreies Concert

vom R. S. Stabstrompeten Herrn Gärtner
Anfang 7 Uhr. C. Freyer.

Die Feldschlößchen-Bier-Niederlage

Schössergasse Nr. 19

empfiehlt von heute an

Märzen-Bier

von ausgezeichnete Güte zur geeigneten Bezahlung C. Agsten.

Geschäftslokal-Veränderung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich mein

Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft

vom Freiberger Platz Nr. 21 c. nach am See Nr. 22, in der Nähe des Dippoldiswaldaer Platzes verlegt habe.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen ergebenst dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerweit gefälligst bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

C. H. Gündel.

Zum höchsten Preis taucht man getragene Herrenkleidung auf. Eine Destillation mit Restauration

der Gesellige schriftliche Offerten an ist billig zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Nähres Schuhmacher-

gasse 5 part.

Schulnachricht. In die Privat-Schule Maunstraße 26 können diese Michaelis wieder einige Knaben und Mädchen aufgenommen werden.

H. Kegel. Dir.

Unterzeichnete empfiehlt sich den gebrachten Künstlern und Musikfreunden zur Anfertigung und Reparatur aller Streich-Instrumente und sichert bei guter Arbeit reelle Preise.

Moritz Hammig, Geigenmacher,

Wilsdrufferstr. 34, 2. Etg.

Samtlich empfiehlt im alten und neuen Instrumente und den Instrumententeile, gute italienische und deutsche, so wie alle Sorten überzogene Seiten.

D. O.

Das alleinige Haupt-Depot für Deutschland

ist auf Grund genauer Prüfung von den vorzüglichsten Arzten bestens empfohlenen

Gesundheits-Tafel- (Salvator) Bieres

aus der Brauerei von George Schmidt in Bayreuth, befindet sich bei

Julius Garbe in Dresden, Bautznerstrasse,

woselbst auch die beglaubigten Analysen und Zeugnisse sächsischer und bayrischer ärztlichen Autoritäten zur gesättigten Einsicht bereit liegen.

Dasselbe ist im Flaschen zu haben, außer im Haupt Depot bei den Herren

Julius Herrmann, am Elbborg,

R. H. Pausse, Frauenstraße 9.

Robert Fischer, Wilsdrufferstraße,

Victor Neuber, Kreuzstraße,

E. G. Welzer, Ostra Allee 40,

G. Thum, Walpurgisstraße 1,

Friedrich Weißler, Neustadt am Markt.

Bekanntmachung.

Meinen wärtigen Geschäftsfreunden hiermit zur Nachricht, daß mein Comptoir von heute ab von 9 bis 5 Uhr ununterbrochen geöffnet ist.

Dresden, am 15. September 1868.

G. Börner,

Commission-, Wechsels-, Discount- und Incasso-Geschäft.

Feuerwerk

Galon, Sand-
wasser

Flammene



Weigel & Zeeh,

Marienstrasse Nr. 24.

Privatentbindung

in der Familie eines Arztes auf dem Lande, im Sächsischen Nahres sub
R. S. S. 1000.

poste rest. franco Leipzig.

Der Deckel nebst Riegel

eines Clockfasses ist in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. auf dem Wege von der Königsbrückestraße über die Hauptstraße, alte Brücke, dem Theaterplatz, durch die Sophien- und Annenstraße, Wulffhof- und Rosengasse b. zum Rosenthalweg verloren worden und bitte man den Finder, denselben gegen Belohnung in der Düniger-Export Anhalt, Königstraße 61, abzugeben.

Für seine einfache Haushaltung sucht ein Witwer ein passendes Mädchen als Wirthschafterin. Franksche Offerten, mit speziellen zu einem Engagement nötigen Angaben, beschriftet unter "Wirthschafterin" bis zum 22. d. M. die Exped. d. Bl.

Ein Mädchen, die schon bei Herrenschneidern genäht hat, findet dauernde Beschäftigung: Weißgasse Nr. 2, 4. Etage.

200 Pfund wollenes Strickgarn

sind wieder angekommen, in verschiedenen Farben, a Zollpfund 23—25 Rgt., zu verkaufen in der Band- und Garnhandlung von Paessler, Freiberger Platz.

Eine

Wirthschafterin,

unabhängig, in weiblichen Arbeiten sowie in der bürgerlichen Küche

erfahren, sich auch der häuslichen Arbeit unterziehend, sucht unter bescheidenen Ausgaben eine angenehme Stellung.

Naheres Frauenstraße Nr. 5, 1. Et.

im Weißwaagen-Geschäft.

Für seine einfache Haushaltung sucht

ein Witwer ein passendes Mädchen als Wirthschafterin. Franksche

Offerten, mit speziellen zu einem

Engagement nötigen Angaben, beschriften unter "Wirthschafterin" bis zum

22. d. M. die Exped. d. Bl.

Ein Mädchen, die schon bei Herrenschneidern genäht hat, findet

dauernde Beschäftigung: Weißgasse

Nr. 2, 4. Etage.

Schirmmeister-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener tüchtiger Schirmmeister wird zu sofortigem Antritt auf dem Schirmecht in Schülitz gesucht.

Ein arbeitsamer Bursche, welcher

Steindräder werden will, kann

sich melden Brückestrasse 9, i. d. Steindr.

Ein junger Mensch

sucht leichte Beschäftigung. Zu erfragen: Schützenstrasse Nr. 35, im

Hinterhause 2. Etage.

7 Schössergasse 7.

Um mit dem Rest von

Vorzeichnungen,

weissen Blonden,

Tüllstreifen

gänzlich zu räumen, werden diese

Kleider von heute ab zur

Hälften

des Kostenpreises

verkauft.

7 Schössergasse 7.

Um mit dem Rest von

Vorzeichnungen,

weissen Blonden,

Tüllstreifen

gänzlich zu räumen, werden diese

Kleider von heute ab zur

Hälften

des Kostenpreises

verkauft.

1000 Thlr.

Capital

zu 10% und gegen Verzinsung von

1500 Thlr. Waren und einer Lebens-

versicherungspolice von gleicher Höhe.

Offizien unter G. A. 1000

franco Expedition der Dr. Nach.

Presserei.

in allen Kleiderstoffen wird in jeden

Stärken bis 10% Röhr Höhe gefertigt:

Bambooestrasse

Nr. 24.

Ein herrenschneider mit Näh-

maschine findet in einem Herren-

Confections-Geschäft dauernde Beisch-

tzigung. Adressen unter E. G. in

der Exped. d. Bl. niedergelegen.

Ein einem jungen Geschäftsmann

werden 4 bis 500 Thaler ge-

gen sehr gute Verzinsung gesucht.

Werthe Adressen in der Exped. d.

Bl. unter

H